

Inhalt

Vorwort: Abgrenzung der Aufgabe und Forschungsbericht.....	5
1.Das Volksmärchen der Brüder Grimm in der textlingui- stischen Analyse. Anhand eines Vergleichs von drei Fas- sungen der <i>Goldenen Gans</i>.....	13
Einleitung: Die Sprache des Volksmärchens. Ein Forschungsbericht.....	13
1. Tempusgebrauch.....	17
2. Zeitadverbien (Textgliederung).....	19
3. Verkleinerungsformen (Diminutiva).....	23
4. Sprachliche Bilder (Metaphern und Vergleiche).....	28
5. Anfänge und Schlüsse.....	37
6. Eigennamen und Titel.....	46
7. Anwendung der Ergebnisse in der Praxis.....	49
2.Ludwig Bechsteins Sagensammlungen in der lingui- stischen Analyse. Die Textanfänge und Titel der Thü- ringer Sagen in den Fassungen von 1835-38 und 1858.....	55
Einleitung: Die Sage als regional gebundene Textform.....	55
1. Semantik der Textanfänge.....	59
1.1. Anfänge vom lokalen Typ.....	59
1.2. Anfänge vom temporalen Typ.....	60
1.3. Anfänge vom personalen Typ.....	61
1.4. Der theoretische Typ des Textanfangs.....	62
2. Die Häufigkeit der einzelnen Anfangstypen in den beiden Be- arbeitungsstufen – Zusammenhänge mit Titel und Textgestalt.....	63
2.1. Zur Arbeitsweise allgemein – anhand der Vorworte.....	63
2.2. Zur Sprachform.....	69
2.2.1. Die Textanfänge der Thüringensammlungen im Vergleich – Zusammenhänge mit der Textgestalt.....	69
2.2.2. Textbeginn und Texttitel.....	76
2.2.2.1. Titel mit lokalen Elementen.....	77
2.2.2.2. Titel mit personalen Elementen.....	78
2.2.2.3. Titel mit theoretischen Elementen.....	78
3. Lokales vs. temporales Erzählen: Rückschlüsse auf eine "Urform".....	81
3.Die Volkslegende in der textlinguistischen Analyse. Formale und inhaltliche Kennzeichen der legen- denartigen Texte in Bechsteins <i>Deutschem Sagen- buch</i>.....	87
1. Korpus und Forschungsstand: Heiligsage oder Volkslegende?.....	87
2. Syntakto-semantische Untersuchungen an Bechsteins Volks-	

legende - Textlinguistischer Vergleich mit dem umgeben- den Sagenkorpus, den Thüringensammlungen und Grimms <i>Deutschen Sagen</i>	90
2.1. Die Texttitel (Satztitel und Titelsemantik).....	91
2.2. Die Textanfänge.....	95
2.3. Die Textschlüsse.....	99
2.3.1. Syntako-semantisches Raster: affirmative vs. ne- gierende Schlüsse, erzählende vs. kommentierende Schlußsequenzen.....	99
2.3.2. Die statistischen Verhältnisse und ihre Interpreta- tion: Häufigkeit und Verteilung der Schlußtypen.....	102
2.4. Sprachliche Bilder.....	107
2.4.1. Inventar der Bildtypen, ihre Häufigkeit und Verteilung.....	108
2.4.2. Textbildende und textgliedernde Funktion.....	110
3. Abschließende Bemerkungen: Zu den semantischen Verhält- nissen – legendenhafte Motive aus textlinguistischer Sicht.....	114
Anhang:.....	116
Textinventar zur Volkslegende bei Bechstein insgesamt.....	116
Literaturliste.....	120
4. Das Motiv vom verlorenen Kind in den Volkssagen bei Ludwig Bechstein. Textlinguistische Analyse	123
1. Einführendes zu den Texten.....	123
2. Textlinguistische Analyse.....	124
2.1. Statistische Basis: Unterschiede zwischen frühen, mitt- leren und späten Sammlungen.....	124
2.1.1. Die sprachlichen Bilder (Metaphern).....	124
2.1.2. Die Diminutive.....	127
2.1.3. Die Steigerungsmittel (Komparativ und Superlativ).....	128
2.1.4. Arbeit an Vergleichsmaterial.....	130
2.2. Interpretation: syntaktische und semantische Besonderhei- ten.....	132
2.2.1. Die Titel.....	132
2.2.2. Titel und Thema.....	133
2.2.3. Zusammenhänge zwischen Themenfigur, Textan- fang und -schluß.....	138
2.2.4. Einflüsse aus anderen Textsorten (Fabel, Volks- märchen, Volkslegende).....	139
3. "Kathartische" Textgestalt: Rückbezug auf die biographischen Daten.....	141
Anhang:.....	144
Die Texte.....	144
Literaturliste.....	147

5.Der Dichter und der Sagensammler. Textlinguistische Befunde zur Wortlänge in frühen und späten Novellen von Ludwig Bechstein.....	149
1. Einleitendes.....	149
1.1. Bechsteins Novellen.....	149
1.2. Zusammenhänge zwischen Novelle und Sage: zwei Textsorten in Bechstein-typischer Verschränkung.....	150
2. Vier Sagennovellen in der textlinguistischen Analyse.....	152
2.1. Grammatisch-syntaktische Vorüberlegungen.....	152
2.2. Der Bechstein-interne Vergleich.....	152
2.3. Der Bechstein-externe Vergleich: Mörike und Keller.....	154
3. Die Formsprache der Sage in Bechsteins Novelle.....	157
4. Bechsteins Sagenarbeit in Theorie und Praxis. Vergleich der Novellen mit frühen vs. späten wissenschaftlichen Äußerungen.....	158
6.Der Gebrauch von Personeneinführung und -bezeichnung in Novelle und Roman bei Ludwig Bechstein. Auktoriales vs. figurenspezifisches Erzählen anhand von <i>Der Rabe</i> und <i>Der Spielmann vom Thüringer Walde</i>.....	167
1. Einleitung: Forschungsbericht zu den Bezeichnungen für fiktive literarische Figuren.....	167
2. Die frühe Novelle <i>Der Rabe</i> und die mittlere Novelle <i>Der Spielmann vom Thüringer Walde</i> im Vergleich.....	172
2.1. Zu den statistischen Befunden.....	173
2.2. Zur Erst- und Neueinführung von Personen und Gegenständen....	176
2.2.1. Die frühe Novelle <i>Der Rabe</i>	176
2.2.2. Die mittlere Novelle <i>Der Spielmann</i>	182
3. Die textuelle Funktion der Personeneinführung und -bezeichnung in Bechsteins Novellenschaffen insgesamt.....	199
3.1. Das frühe und das reife Novellenwerk: <i>Der Pedell, Der Versöhner</i> und <i>Natur und Poesie</i>	200
3.2. Das späteste Novellenwerk: <i>Ein holder Wahn</i>	203
3.3. Der Roman: <i>Ein dunkles Loos</i> . Beobachtungen zu Bechsteins Gebrauch der erlebten Rede.....	206
4. Schluß: Annäherung an ein (spät)romantisches Konzept von figurenperspektivischem Erzählen. Am Beispiel von <i>Der Pseudo-Barbarossa</i>	212
4.1. <i>Ein deutscher Halbwisser</i>	213
4.2. Noch einmal: <i>Ein dunkles Loos</i>	216
4.3. <i>Der Spielmann vom Thüringer Walde</i>	219

Anhang:	222
Die Volkssagen: <i>Der immerlebende Rabe</i> (DSB) und <i>Der Merseburger Rabe</i> (TSB).....	222
Ausschnitt aus <i>Ein dunkles Loos</i>	222
Ausschnitt aus <i>Der Pseudo-Barbarossa</i>	223
Chronologische Tabelle zu Bechsteins Novelle und Roman.....	224
Literaturliste.....	226
Zusammenfassungen.....	227